

81–107; vgl. DA 36,652 f.), die ihre Forschungen zu diesem Thema 1987 zu einer monographischen Arbeit ausgeweitet hat (vgl. DA 45,757). – Jan Pinborg, Anthony Kenny, *La letteratura filosofica medievale* (1982; S. 109–143; vgl. DA 40,360). – William J. Couteau, *L'educazione dei francescani in Inghilterra* (1978; S. 145–152). – Palémon Glorieux, *La disputa teologica all'Università di Parigi* (1966; S. 153–168). – Damasus Trapp, *Le note marginali nei manoscritti e nelle edizioni* (1956; S. 169–171). – Neil R. Ker, *Le biblioteche dei Colleges di Oxford prima del 1500* (1978; S. 173–192). – Louis J. Bataillon, *Le crisi dell'Università di Parigi alla luce dei sermoni universitari* (1976; S. 193–208); vgl. DA 33,698). – Louis J. Bataillon, *Le condizioni di lavoro dei maestri dell'Università di Parigi nel secolo XIII* (1983; S. 209–227). – Kimon Giocarinis, *L'ideale del sapere e la sua remunerazione secondo i Greci e gli aristotelici medievali* (1955; S. 229–244). – Alexander Murrey, *Il carrierismo nelle università: le „scienze lucrative“* (1986; S. 245–256). Eine Bibliographie (S. 259–279) rundet dieses Sammelwerk ab.

R. D.

Jürgen Miethe, *Die mittelalterlichen Universitäten und das gesprochene Wort*, HZ 251 (1990) S. 1–44, spürt in der schriftlichen Hinterlassenschaft des ma. Universitätslebens der Bedeutung freier Rede im Unterricht nach und findet sie in *lectio* und *quaestio* in unterschiedlichem Maße entwickelt. Jedenfalls aber waren die Prüfungsanforderungen auf das Erfordernis ausgerichtet, gelehrtcs Wissen auch einer illiteraten Lebenswelt zu vermitteln.

R. S.

Ross G. Arthur, *Medieval Sign Theory and Sir Gawain and the Green Knight*, Toronto 1987, University of Toronto Press, X. u. 182 S., 6 Abb., \$ 28.50. – Die mittellenglische, um 1370 entstandene Erzählung „Sir Gawain and the Green Knight“ schildert eine Episode aus der Artus-Epik. Gawain darf dem Grünen Ritter in der Silvesternacht das Haupt abschlagen, soll sich aber dafür ein Jahr später in der von ihm noch zu suchenden Grünen Kapelle von der unheimlichen Gestalt, die sich ihren Kopf gleich wieder aufgesetzt hat, selbst enthaupten lassen. Gawain rettet sein Leben durch ehrenhaftes Verhalten gegenüber seinem Gastgeber Bercilak, der in Wahrheit der Grüne Ritter ist, und dessen Gemahlin, die ihm einen schützenden grünen Gürtel schenkt. – Mit Hilfe der patristischen und ma. Zeichen- und Bedeutungstheorie untersucht der Vf. die vielschichtige Symbolik dieser Dichtung und vermutet, daß die orthodoxe moraltheologische Botschaft der Erzählung mit der von den Lollarden und Wiclif-Anhängern entfachten Diskussion über das Verhältnis des Menschen zu Gott zusammenhängt. Nicht beachtet hat der Vf. merkwürdigerweise den Symbolwert der Heilsfarbe Grün.

H. M. S.

Pavel Chihai, *Immortalité et decomposition dans l'art du moyen âge*, Madrid 1988, Fondation culturelle Roumaine, 324 S., 49 Tafeln (schwarz-weiß). – Das vorliegende Buch, das unter den mühevollen Bedingungen des Exils zu-